



Newsletter Nr. 3, 21.06.2023

## Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b> .....	<b>2</b>
<b>Berufsständisches</b> .....	<b>2</b>
Rückblick- Trinkwasserfachtagung am 17.05.2023 .....	2
<b>Fachliches</b> .....	<b>2</b>
Trinkwassereinzugsgebietsverordnung: VKU befürchtet Doppelstrukturen .....	2
„Beirat Pakt ÖGD“ zur Weiterentwicklung des ÖGD.....	3
Digitalisierung bei der Umsetzung der neuen TVO-Berichtspflichten .....	3
Undurchsichtige Datenlage bei Urease- und Nitrifikationshemmern.....	4
Wie die Klimakrise den Legionellen bei der Vermehrung hilft.....	4
Wenn Schwärzepilze aus dem Wasserhahn triefen .....	5
Funktioniert die Uferfiltratgewinnung auch bei Extrem-Niedrigwasser im Rhein? .....	5
Was bei der Probenahme alles schief gehen kann. ....	6
Legionellen und weitere Hygienethemen im IWW-Journal .....	6
„Die Rückkehr der Krätze“ .....	6
„Respekt. Bitte!“ Auch gegenüber den MitarbeiterInnen im ÖGD!.....	7
<b>Terminkalender</b> .....	<b>8</b>
Trinkwasser-Probenahme (Basis- und Auffrischkurse).....	8
Weitere Trinkwasserveranstaltungen des DVGW .....	8
Lippuner Fachtagung – 16. November 2023 in Vaduz .....	8
Veranstalter: Uli Lipuner AG -Wasserconsulting.....	8

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich ist es wieder so weit, der neue Newsletter steht zum Lesen bereit.

„Fachliches“ befasst sich mit folgenden Themen:

Warum es zur bevorstehenden neuen Trinkwasserverordnung auch noch eine Trinkwassereinzugsverordnung geben soll und „kein gutes Haar“ am Verordnungsentwurf gelassen wurde, kann im ersten Beitrag nachgelesen werden.

Der neue „Beirat Pakt ÖGD“ beim BMG begleite die Umsetzung des ÖGD-Pakts und solle Empfehlungen zur Weiterentwicklung des ÖGD abgeben.

Digitale Tools sollen bei der Umsetzung der Berichtspflichten in der Trinkwasserverordnung 2023 enthalten sein.

Über Urease- und Nitrifikationshemmer – rechtlicher Rahmen und wasserwirtschaftliche Einordnung – erfahren wir etwas vom Autorenkollektiv aus IWW-Zentrum Wasser.

Wie und aus was Biofilme in Trinkwasserleitungen entstehen und was es mit den Schwärzepilzen auf sich hat, schildert uns ein Aufsatz einer IWW-Mitarbeiterin.

Dass die Uferfiltratgewinnung auch bei Extrem-Niedrigwasser im Rhein funktioniert, beschreibt ein interessanter Beitrag der Stadtwerke Düsseldorf.

Was alles, und mit welchen Folgen, bei der Probenahme von Trinkwasser falsch gemacht werden kann, sollte man unbedingt gelesen haben.

Die fast vergessene Hauterkrankung „Krätze“ nimmt auch in Deutschland wieder Fahrt auf. Die Meldezahlen machen es deutlich.

Eine Aktionswoche gegen die zunehmende Gewalt gegenüber den Beschäftigten im öffentlichen Dienst wurde in Rheinland-Pfalz ausgerichtet.

In der Rubrik „Terminkalender“ gibt es wieder einen bunten Mix aus unterschiedlichen Bereichen.

Nun bleibt uns nur noch unseren Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre zu wünschen.

## Berufsständisches

### Rückblick- Trinkwasserfachtagung am 17.05.2023

Der Vorstand des BvdH möchte sich bei allen, die zu einer sehr gelungenen Trinkwasserfachtagung, im luxuriösen Ambiente des Öschberghofs in Donaueschingen beigetragen haben, herzlich bedanken. Aufgrund einer sehr großen Nachfrage konnten wir die ursprüngliche Teilnehmerzahl kurzfristig erhöhen.

Die fünf Referent/innen haben maßgeblich zum Erfolg beigetragen. Auch ihnen nochmals herzlichen Dank dafür.

## Fachliches

### Trinkwassereinzugsgebietsverordnung: VKU befürchtet Doppelstrukturen

Wie im Hyg.-Newsl. in den letzten Ausgaben schon mehrmals dargelegt worden ist, muss zur Umsetzung der EU-Trinkwasserrichtlinie zur bereits erfolgten Novelle der Trinkwasserverordnung auch noch eine Trinkwassereinzugsgebietsverordnung erlassen werden. Deren Entwurf liegt seit dem 7. März 2023 vor (s. Hyg.-Newsl. vom April 2023). Seitens der Wasserversorger ist der Referentenentwurf auf heftige Kritik gestoßen. So hat der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) in einer Stellungnahme vom 12. Mai 2023 an dem Verordnungsentwurf kein gutes Haar gelassen. U.a. befürchtet der VKU den

Aufbau von Doppelstrukturen, weil die Zuständigkeiten der Wasserbehörden von den Zuständigkeiten der Gesundheitsämter unzureichend voneinander abgegrenzt worden seien:

So unterliege es *„gemäß der Trinkwasserverordnung dem Gesundheitsamt den Wasserversorger unter speziellen Voraussetzungen zu zusätzlichen Maßnahmen zu verpflichten. Dass nunmehr neben dem Gesundheitsamt weitere „zuständige Behörden“ den Betreiber zu einer zusätzlichen Aufbereitung verpflichten können“*, sei aus der Sicht des VKU *„abzulehnen“*. Auch bei der Datenerhebung in den Einzugsgebieten befürchtet der VKU die Entwicklung von doppelten Datenstrukturen.

Am meisten ärgert sich der VKU aber darüber, dass hoheitliche Aufgaben der Wasserbehörden bei der Kontrolle der Einzugsgebiete *„nahezu vollumfänglich“* und *„unzulässig“* auf die Wasserversorger *„abgewälzt“* werden sollen. Daraus würden für die - von der Verordnung betroffenen - 4.300 Wasserversorger in Deutschland *„erhebliche Mehraufwendungen“* resultieren: Es sei *„ein hoher dreistelliger“* Millionenbetrag zu befürchten.

In seiner Stellungnahme vermisst der VKU, dass in dem Referentenentwurf das Prinzip der Verhältnismäßigkeit genügend berücksichtigt worden sei. Sinngemäß wird festgestellt, dass die Wasserversorger beim Analysenumfang zur Bestimmung der Risiken in den Einzugsgebieten der Willkür der Behörden ausgeliefert würden. Auch bei der Beschreibung der Einzugsgebiete liege es *„im Ermessen der zuständigen Behörde weiterführende Nachforderungen hinsichtlich einer Aktualisierung und Ergänzung der Datengrundlage zu stellen, wenn die bestehende Datenlage als nicht ausreichend eingestuft wird“*.

Hier konnte nur ein kleiner Teil des umfassenden Kritikpapiers des VKU wiedergegeben werden. Die Stellungnahme auf 13 Seiten kann unter

<https://www.vku.de/themen/umwelt/artikel/vku-fordert-deutliche-nachbesserung-der-trinkwassereinzugsgebieteverordnung/>

heruntergeladen werden.

## „Beirat Pakt ÖGD“ zur Weiterentwicklung des ÖGD

Am 23. April 2023 hat das Bundesgesundheitsministerium (BMG) seine Homepage zum Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) aktualisiert. Unter der Headline **„Öffentlichen Gesundheitsdienst stärken“** wird zunächst noch einmal auf die Corona-Jahre zurückgeblickt. Die damals festgestellten Defizite hätten dazu geführt, dass am 29. Sept. 2020 der **„Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“** (s. Hyg.-Newsl. vom Okt. 2020) beschlossen worden sei. Auf der BMG-Homepage wird die Frage gestellt: *„Was ist daraus geworden?“* In den Antworten wird u.a. die angestrebte **Digitalisierung der Gesundheitsämter** hervorgehoben. Verwiesen wird auf die Homepage

[gesundheitsamt-2025.de](https://www.bmg.de/gesundheitsamt-2025.de)

Dort würden Informationen zum Stand der Digitalisierung im ÖGD angeboten. Außerdem wird darüber informiert, dass beim BMG ein **„Beirat zur Beratung zukunftsfähiger Strukturen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Umsetzung des Pakts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst ÖGD“** einberufen worden sei. Bei dem „Beirat Pakt ÖGD“ würde es sich um ein externes, unabhängiges Gremium handeln. Der Beirat sei auf die Dauer von zwei Jahren berufen worden. Er begleite die Umsetzung des ÖGD-Pakts und solle Empfehlungen zur Weiterentwicklung des ÖGD abgeben. Die Homepage des BMG zum ÖGD findet sich unter

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/oeffentlicher-gesundheitsdienst-2186566>

## Digitalisierung bei der Umsetzung der neuen TVO-Berichtspflichten

Im Editorial der Ausgabe 05/2023 der DVGW-Verbandszeitschrift *„energie-wasser-praxis“* (ewp) unterstreicht Dr. Wolf Merkel die Bedeutung digitaler Tools bei der Umsetzung der Berichtspflichten, die in der neuen Trinkwasserverordnung enthalten sind:

*„Eine bundesweit einheitliche Schnittstelle für die Dokumentation und die spätere Meldung nach Brüssel unterstützt Betreiber und Gesundheitsämter bei ihren Pflichten. Zu diesen Tools sollten die Leitplanken als Dokumentationsvorlagen vom Bundesministerium für Gesundheit vorgegeben werden, die Entwicklung der Tools dagegen dem Markt überlassen bleiben, der effiziente und innovative Lösungen anbieten kann (...),“* so das für Wasser zuständige DVGW-Vorstandsmitglied. Die jetzt schon vom DVGW bereitgestellten digitalen Hilfen seien auf die „Schnittstellen“ zwischen Wasserversorgern und Gesundheitsämtern ausgerichtet: *„Dies unterstützt die Digitalisierung sowohl in den Behörden als auch bei den Betreibern, entlastet sie bei ihrer Arbeit und vereinheitlicht das Risikomanagement.“*

## Undurchsichtige Datenlage bei Urease- und Nitrifikationshemmern

Eine „Intransparenz“ bei der Zulassung von Nitrifikations- und Ureaseinhibitoren beklagen RICHARD BEISECKER ET AL. in der ewp 5/2023. In dem Aufsatz **„Nitrifikations- und Ureaseinhibitoren – rechtlicher Rahmen und wasserwirtschaftliche Einordnung“** (S. 46 – 53) beschreibt das Autorenkollektiv aus IWW-Zentrum Wasser, Ingenieurbüro für Ökologie und Landwirtschaft, Umweltbundesamt und DVGW-Technologiezentrum Wasser den Wirkungsmechanismus dieser Zusatzmittel für Stickstoffdünger: Während die Ureaseinhibitoren die Umwandlung von Harnstoffdüngern in Ammoniak hemmen, bremsen die Nitrifikationsinhibitoren die Umwandlung von Ammonium in Nitrit. Damit können praktischerweise sowohl die Ausgasung von Ammoniak in Atmosphäre als auch die Auswaschung von Nitrat ins Grundwasser reduziert werden. Bei richtiger Anwendung kann damit der Einsatz von Stickstoffdüngern weniger umweltschädlich praktiziert werden. Die Autoren kritisieren, dass es aber schon mal eine Herausforderung darstellt, herauszubekommen, welche Produkte in welcher Zusammensetzung überhaupt auf dem Markt erhältlich sind. Bei

einigen dieser Substanzen würden zudem „*Kenntnislücken zum Umweltvorkommen*“ bestehen. Es würde darüber hinaus zu wenig Informationen geben, wie diese Substanzen vom Mikrobiom im Ackerboden verstoffwechselt werden und ob diese Stoffe vielleicht selbst ins Grundwasser durchbrechen. Die Intransparenz werde noch dadurch verstärkt, *„dass für die Inhibitoren kein öffentlich zugängliches Produktverzeichnis oder Behördenregister über die Anwendungen existiert“*. Damit sei auch *„eine einschränkende Prognose seitens des Gewässerschutzes, welche Wirkstoffe in welchen Regionen zu überwachen sind (...) kaum möglich.“* Weitere Auskunft zum undurchsichtigen EU-Markt für Urease- und Nitrifikationshemmer gibt es bei:  
**Dr. Richard Beisecker – Ingenieurbüro für Ökologie und Landwirtschaft GmbH**  
34123 Kassel  
E-Mail: [rb@ifoel.de](mailto:rb@ifoel.de)

## Wie die Klimakrise den Legionellen bei der Vermehrung hilft

**„Hygiene in der Trinkwasserinstallation Probleme, Ursachen, Lösungen“** ist Thema von JANINE WAGNER in der energie-wasser-praxis 5/2023, S. 25 – 29. Die Mikrobiologin schreibt zu Beginn ihres Aufsatzes:

*„Es gibt kein Leben ohne Wasser. Andersherum gibt es aber auch kein Wasser ohne Leben – das gilt zumindest für das Trinkwasser in Deutschland. Trinkwasser ist nicht steril, ganz im Gegenteil: Es ist ein nährstoffarmer Lebensraum für eine Vielzahl von Mikroorganismen wie z.B. Bakterien, Pilze und Protozoen. Dabei bewegt sich aber nur ein geringer Teil dieser Bakterien frei in der Wasserphase. Der überwiegende Teil der Mikroorganismen besiedelt die Oberflächen in der Trinkwasserinstallation in Form sogenannter Biofilme.“*

Die IWW-Mitarbeiterin erläutert sodann den Aufbau der Biofilme an den Rohrrinnenwandungen – und betont, dass von den Biofilmen in der Regel keine Gefahr für die TrinkwasserkonsumentInnen ausgeht. Bei einem regelwidrigen Betrieb von Trinkwasserinstallationen können sich aber

potenziell krankmachende Pseudomonaden in der Trinkwasserinstallation und in den dort vorhandenen Biofilmen breit machen. Haben sich die Pseudomonaden erst einmal im Biofilm eingenistet, seien sie dort „nur schwer“ wieder zu beseitigen. Neben den Pseudomonaden beschreibt die Autorin zudem die Gefährdung durch Legionellen, die sich auch in zu warm werdenden Kaltwasserleitungen vermehren können.

*„Aufgrund der klimatischen Bedingungen und der dadurch immer heißeren Sommer ist das Kaltwasser, das aus der Verteilung kommt, teilweise schon zu warm, wenn es in die Trinkwasserinstallation eintritt. (...) Darüber hinaus befinden sich Kaltwasserverteiler oft im Heizungsraum. Da dort unter Umständen sehr hohe Raumtemperaturen vorherrschen, kann sich das Kaltwasser bereits im Kaltwasserverteiler erwärmen und ein hygienisches Risiko darstellen.“*

### Wenn Schwärzepilze aus dem Wasserhahn triefen

Wagner beschäftigte sich in ihrem zuvor genannten ewp-Aufsatz auch mit dem - für viele Menschen ekeligen - Phänomen der Schwärzepilze. Die Autorin schreibt, dass diese Beläge „ausschließlich an den Wasser-Luft-Grenzflächen von Strahlreglern, Duschköpfen oder WC-Spülkästen“ zu finden seien. Das Auftreten der Schwärzepilze oder auch schwarzen Hefen sei „multifaktoriell“ bedingt: *„Als ein wichtiger Faktor für die Entwicklung dieser schwarzen Beläge werden flüchtige organische Verbindungen aus der Raumluft (z.B. Reinigungsmittel, Duftstoffe) gesehen, die den Pilzen als Kohlenstoffquelle dienen.“*

Für die „schwarzen Hefen“ sei bekannt, dass Essigsäure und Ethanol als gängige Bestandteile von Reinigungsmitteln, Entkalkern und Desinfektionsmitteln „schon in geringen Konzentrationen“ deren Wachstum fördern können. *„Diese Mittel sind daher zur Bekämpfung der schwarzen Beläge ungeeignet.“* Weitere Auskunft zur Trinkwasserhygiene und zur Frage, was denn tatsächlich gegen die schwarzen Beläge helfen könnte, gibt es bei

**Dr. Janine Wagner**

**IWW Zentrum Wasser, Abt. Mikrobiologie**  
**45476 M ü l l e i m a n d e r R u h r**  
**E-Mail: [j.wagner@iww-online.de](mailto:j.wagner@iww-online.de)**

### Funktioniert die Uferfiltratgewinnung auch bei Extrem-Niedrigwasser im Rhein?

Bei den Stadtwerken Düsseldorf hat man untersucht, ob sich genügende Mengen von Uferfiltrat aus dem Rhein auch bei einem extremen Niedrigwasser gewinnen lassen. Ein Engpass könnte sich ergeben, weil sich bei Niedrigwasser im Rhein zeitgleich ein hoher Wasserbedarf in Düsseldorf einstellen könnte. In dem Aufsatz **„Untersuchung zu den Auswirkungen von Niedrigwasserereignissen auf die Gewinnungskapazitäten eines Wasserversorgungsunternehmens am Rhein“** in der ewp 5/23, S. 39 – 45, kommen BJÖRN DROSTE ET AL. zu dem Ergebnis, dass man Entwarnung geben kann. Die Horizontalfilterbrunnen sind von den Vorgängern klugerweise so tief gebaut worden, dass selbst bei extremem Niedrigwasserstand die Brunnen immer noch genügend Uferfiltrat fördern, um Düsseldorf weiterhin mit ausreichend Trinkwasser versorgen zu können. Die MitarbeiterInnen der Stadtwerke Düsseldorf haben sich aber nicht nur zur Mengenproblematik Gedanken gemacht. In dem Aufsatz diskutieren sie auch das Qualitätsproblem: Denn bei Niedrigwasser im Rhein nimmt die Konzentration von Mikroschadstoffen zu. Erläutert wird dies am Anstieg des Korrosionsschutzmittels Benzotriazol während der Niedrigwasserphase im Jahr 2018. Aber auch hier geben die AutorInnen zunächst Entwarnung:

*„Die Wasseraufbereitung in Düsseldorf mit ihrer Kombination aus Ozon und Aktivkohle als letzter Schritt im Multibarrieren-System ist gegen solche Konzentrationsanstiege ohne Weiteres gewappnet.“*

Gleichwohl schlagen die AutorInnen vor, dass bei Niedrigwasser „ein sinnvoller Weg darin bestehen“ könnte, *„(industrielle) Einleitmengen zukünftig an den Wasserstand in der Vorflut zu koppeln“*. Und weiter: *„Im Fall von extremen Niedrigwasserphasen wäre die Einschränkung von Einleitmengen ein*

**Regiowasser**

wesentlicher Baustein für eine sichere Trinkwasserversorgung der Zukunft.“

Weitere Auskunft zum Management der Uferfiltratgewinnung und –aufbereitung bei extremen Niedrigwasser bei:

**Dr. Björn Droste**

**Stadtwerke Düsseldorf AG**

E-Mail: [bdroste@swd-ag.de](mailto:bdroste@swd-ag.de)

**Was bei der Probenahme alles schief gehen kann.**

In der energie-wasser-praxis 05/2023 pocht PETER ARENS unter der Überschrift „**Wie Verantwortliche Fehlinterpretationen von Probenahmen vermeiden**“ (S. 20-24) auf eine strikt fachgerechte Probenahme. Der Autor leitet seinen Fachbeitrag mit folgender Bemerkung ein:

*„Es ist eine geflügelte Aussage von Hygienikern, dass die meisten Fehler bei der Probe-nahme selbst und nicht im Labor gemacht werden.“*

Anschließend stellt der Hygienespezialist eine ganze Reihe von Fehlern vor, die bei der Probenahme und im Vorfeld der Probenahme gemacht werden können – beispielsweise wenn es darum geht, Ergebnisse zu „schönen“. ARENS konzentriert sich bei seinen Ausführungen, wie man es nicht machen sollte, auf die Beprobung von Legionellen. Dabei macht er den Unterschied zwischen einer systematischen und einer lokalen Kontamination deutlich. In dem Zusammenhang wird auch erklärt, wie eine unsachgemäße Probenahme und fehlende Erfahrung dazu führen können, dass bei einer „nur“ lokalen Kontamination fälschlicherweise von einer systematischen Kontamination ausgegangen wird. Und im Hinblick auf die Beprobung des „*längsten Fließweges*“ stellt der Autor u.a. fest, *„dass die ungünstigste Entnahmestelle weniger durch die Länge des Fließweges, sondern eher über eine unregelmäßige Nutzung beschrieben werden kann“*. Weitere Auskunft zu den Tücken der Probenahme:

**Dr. Peter Arens, Hygienespezialist bei der SCHELL GmbH & Co. KG.**

**57462 O l p e**

E-Mail: [info@schell.eu](mailto:info@schell.eu)

**Legionellen und weitere Hygienethemen im IWW-Journal**

„Legionellen“ sind auch Thema im IWW-Journal vom April 2023 (Ausgabe 58). Unter der Überschrift **„Risikoabschätzung zur Klärung der Ursachen für die Vermehrung von Legionellen in Trinkwasserinstallationen“** erklärt DR. BEATE KILB auf den Seiten 10/11 zunächst einmal, dass *„die häufigste Ursache für die Vermehrung von Legionellen in Trinkwasser-Installationen (...) Stagnation in Kombination mit nicht regelkonformen Trinkwassertemperaturen“* sei. Sodann erläutert die Autorin die verbindlichen Untersuchungspflichten im Hinblick auf Legionellen in „Großanlagen“ und spricht in dem Zusammenhang auch die Kommunikation zwischen den Anlagenbetreibern und dem Gesundheitsamt an. Den Fokus richtet die IWW-Mitarbeiterin auf die *„Gefährdungsanalyse“* und die *„Risikoabschätzung“* sowie auf das Detektieren von *„Schwachstellen“* in der Trinkwasserinstallation. Dazu werden u.a. Totleitungen gezählt, in denen sich eine Vermehrung von Legionellen abspielen kann. Die Autorin beendet ihren superkurzen Übersichtsaufsatz mit dem Hinweis auf die Ergebnisse der umfangreichen und langjährigen Legionellenuntersuchungen des IWW. Dabei habe sich gezeigt, *„dass extrem hohe Legionellenanzahlen nur sporadisch auftreten und Einzelereignisse“* seien.

Für die Hygienespezialisten in den Gesundheitsämtern bietet der Kurzaufsatz nichts wesentlich Neues. Das IWW-Journal bietet aber einen Überblick über die jeweils aktuellen Arbeitsfelder des IWW (vgl. Hyg.-Newsl. vom Juni 2016, vom Jan. 2014 und vom Juli 2009) – und lohnt schon deshalb ein Abonnement. Das Abo ist kostenfrei. Bestellung beim:

**IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung gemeinnützige GmbH**

**45476 M ü l l e i m an der Ruhr**

E-Mail: [info@iww-online.de](mailto:info@iww-online.de)

**„Die Rückkehr der Krätze“**

Wenn in den letzten Wochen von den „Gesundheitsämtern“ in der Presse zu lesen

war, war das in der Regel immer noch in Bezug auf „Corona“. Im Juni ist aber noch ein neues Thema in den Vordergrund gerückt. Basierend auf einer dpa-Meldung hatten die Medien in Baden-Württemberg nämlich breit eine neuerliche Zunahme von Krätzefällen in Baden-Württemberg (vgl. Hyg.-Newsl. vom Mai 2018, vom Aug. 2017 und vom Juli 2017) aufgegriffen. Zitiert wurde in den Medien der Leiter des Gesundheitsamtes Biberach. Dort seien in diesem Jahr aus Gemeinschaftseinrichtungen 49 Fälle bekannt geworden. Im gesamten vergangenen Jahr seien es in der Region 15 Fälle gewesen. *«Wir gehen davon aus, dass wir aktuell nur die Spitze des Eisbergs sehen»*, habe Amtsleiter Claus Unger erklärt. Mit 169 Fällen in diesem Jahr habe es auch Zunahmen in Einrichtungen im Bereich des Gesundheitsamtes Karlsruhe gegeben. Der Hausärzterverband Baden-Württemberg beobachte seit einiger Zeit eine *«steigende Tendenz»*. Doch genaue Zahlen würde es nicht geben, weil die Krankheit nicht meldepflichtig sei. Nur wenn sie in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kitas, Pflegeheimen, Flüchtlings- und Obdachlosenunterkünften ausbreche, müssten die Gesundheitsämter benachrichtigt werden. Bis zum 1. Juni 2023 seien dem baden-württembergischen Landesgesundheitsamt 137 Krätze-Fälle übermittelt worden. Demnach habe es seit Jahresbeginn 40 Ausbrüche in 11 Stadt- und Landkreisen gegeben. Unter der Überschrift **„Die Rückkehr der Krätze“** hatte die STUTTGARTER ZEITUNG vom 9. Juni 2023 die dpa-Meldung zum Anlass für einen eigenen Artikel genommen. Informiert wurde u.a. auch darüber, dass vermutlich aufgrund der Coronakontaktbeschränkungen die Zahl der Krätzefälle *„kurzfristig“* zurückgegangen sei. Inzwischen sei die Krätze aber wieder *„auf dem Vormarsch“*. Lt. RKI würde die Auswertung der Abrechnungen niedergelassener Ärzte zeigen, *„dass seit 2009 die Skabies-Diagnosen um den Faktor 9 zugenommen“* hätten.

*Mit der Krätze „offen umgehen“!*

Informiert wurde in den Medien auch über das Krankheitsbild. Ferner wurde betont, dass sich selbst bei Einhaltung normaler Hygienestandards jeder Mensch mit engerem Kontakt zu einer besiedelten Person mit der

Krätzemilbe anstecken könne. *„Eine Krätzeerkrankung weist nicht auf mangelnde Körperpflege oder Hygienemängel hin. Daher bitte ich dringend darum, betroffene Personen oder Einrichtungen nicht zu stigmatisieren“*, so der promovierte Gesundheitsamtsleiter Claus Unger. Schamgefühle und die Verheimlichung der Erkrankung würden jedoch ein erfolgreiches Vorgehen gegen die Ausbreitung der Krätzemilbe verhindern. Das Kreisgesundheitsamt Biberach habe deshalb betroffene Personen und Einrichtungen daher gebeten, *„offen mit der Erkrankung umzugehen und Kontaktpersonen zu informieren“*. Für Ärztinnen und Ärzte sei die Krätze *„aufgrund ihrer vielfältigen Erscheinungsformen eine schwer zu diagnostizierende Erkrankung“*. Hatten betroffene Personen wissentlich Kontakt zu einer von Krätze betroffenen Person oder Einrichtung, sollten sie dies ihrem Arzt mitteilen. Die diagnostischen Methoden könnten dann entsprechend angepasst werden.

**„Respekt. Bitte!“ Auch gegenüber den MitarbeiterInnen im ÖGD!**

Im Mai 2023 war in Rheinland-Pfalz eine **Aktionswoche gegen die zunehmende Gewalt gegenüber den Beschäftigten im öffentlichen Dienst** durchgeführt worden. Die Aktionswoche hatte **Staatssekretär Dr. Denis Alt (SPD) aus dem Mainzer Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit zum Anlass genommen, um das Kreisgesundheitsamt Germersheim zu besuchen. Denn während der Pandemie seien die Gesundheitsämter im Land in besonderem Maße gefordert gewesen. Die Mitarbeiter hätten über Monate am Limit oder sogar darüber hinaus gearbeitet. Trotzdem wären sie nicht selten „haltlosen Beschimpfungen und massiven Anfeindungen ausgesetzt“** gewesen.

*„Um ihnen Dank für ihre Arbeit und ihr unermüdliches Engagement auszusprechen und das Thema der zunehmenden Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst weiter in die Öffentlichkeit zu tragen“*, habe sich der Staatssekretär zu dem Besuch im GA Germersheim entschlossen.

„Wir wollen in Rheinland-Pfalz gut miteinander leben und dazu gehört auch ein freundlicher, respektvoller und toleranter Umgang, im direkten Kontakt, wie auch im Netz“,

habe Alt betont. Die Zahl der Attacken vor allem in den Sozialen Medien sei spürbar gestiegen, virtuell verbreitete Falschinformationen und Hass könnten in echte Übergriffe im ganz realen Alltag münden.

„Uns ist es wichtig, dafür zu sensibilisieren, dass hinter jedem Post oder Bild, hinter jeder Botschaft und Information von behördlichen Stellen im Netz und anderswo reale Menschen stecken. Anonyme Anfeindungen treffen diese Menschen hart, und wer sie verbalen Attacken aussetzt, setzt sie der Gefahr aus, tatsächlich Opfer eines tätlichen Angriffs zu werden. Diese Eskalation muss aufhören“,

so Alt bei seinem Besuch in Germersheim. Auch Landrat Dr. Fritz Brechtel habe sich hinter die Gesundheitsamt-MitarbeiterInnen gestellt. Diese seien seit Beginn der Corona-Pandemie Quasi rund um die Uhr im Dienst gewesen.

„Das Arbeitspensum, vorher schon hoch, wurde noch mehr, die Arbeitsinhalte sehr fordernd, die Belastung riesig. Dies alles haben sie klaglos auf sich genommen, um die Bevölkerung größtmöglich zu schützen und zu unterstützen“,

wurde Brechtel in den Medien zitiert.

„Sie taten und tun es mit großer Überzeugung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb traf es uns alle völlig unerwartet, als die Mitarbeitenden des Gesundheitsamtes sogar direktes Ziel angedrohter Gewalt wurden. Ein absolutes Unding.“

Was war geschehen? Die Türe zum Gesundheitsamt sei zuerst großflächig mit Schmierereien besprüht worden. Später sei es dann zu einem **Brandanschlag am Tor zum Gesundheitsamt** gekommen. In Zusammenhang mit den Impfungen gegen Corona wären die MitarbeiterInnen teilweise auch am Telefon persönlichen verbalen Beschimpfungen und Übergriffigkeiten ausgesetzt gewesen.

„Das ist erschreckend und nicht hinnehmbar. Ich möchte mich erneut bei den Mitarbeitenden des Gesundheitsamtes bedanken, die sich trotz der schwierigen Situation unermüdlich für die Gesundheit und die Bevölkerung eingesetzt haben“,

so der Landrat. (Nach einer Meldung im Pfalz-Express vom 25.05.23.)

## Terminkalender

### Neu aufgenommen:

#### Trinkwasser-Probenahme (Basis- und Auffrischkurse)

Veranstalter: Deutsche Wasserakademie

Weitere Infos und Anmeldung

Internet: <https://www.deutsche-wasserakademie.de/termine>

#### Weitere Trinkwasserveranstaltungen des DVGW

<https://www.dvgw-veranstaltungen.de/themenbereiche/themen/veranstaltungen/event-controller/Thema/event-action/branchenlist/branche/201/>

#### Lippuner Fachtagung – 16. November 2023 in Vaduz

#### Wasserversorgung im Umbruch

#### Veranstalter: Uli Lippuner AG - Wasserconsulting

Ragazerstrasse 29, CH-7320 Sargans

Weitere Infos: [yvonne.bollhalder@ulippuner.ch](mailto:yvonne.bollhalder@ulippuner.ch)

T +41 81 723 02 25

W [www.ulippuner.ch](http://www.ulippuner.ch)

### Impressum

Herausgeber: Berufsverband der Hygieneinspektoren Baden-Württemberg e. V.

Verantwortlich: Simone Zimmermann  
Anschrift: Wilhelm-Keil-Straße 50  
72072 Tübingen

Telefon: (07071) 2073356  
Fax: (07071) 20793356

E-Mail: [newsletter@hygieneinspektoren-bw.de](mailto:newsletter@hygieneinspektoren-bw.de)

Web: <http://www.hygieneinspektoren-bw.de>

Mitglied im BTBkomba seit 2005

<http://www.btbkomba.de>



Erscheinungsweise: ab Januar 2020 zweimonatlich